



KITA-Regenbogen – oder: Wie rücksichtslos die Bürger für Brieselang mit Menschen umgehen

Hier: Was bis Februar 2014 geschah

In einer "Nacht-und-Nebel-Aktion" wollte die Bürgermeistermehrheit den Kita-Standort Birkenwichtel ablösen und aufgeben. Die fast 80 Elternpaare sollten ihre Kinder zum neu geplanten Standort Gottlieb-Daimler-Str. fahren und damit jeden Morgen den Schulverkehr an der Zebra-Grundschule intensivieren, denn die Zufahrt wäre zur besten Schulzeit über die Pappelallee und die Marie-Curie-Str. notwendig gewesen.

Die Eltern erfuhren von diesem Vorhaben vor dem abschließenden Gemeindevertretungsbeschluss, protestierten und sammelten Unterschriften. Diese Information und dieses Engagement waren aber hinsichtlich der Überrumpelungs-Strategie von Bürgermeister Garn, den Bürgern für Brieselang, der CDU und der SPD so nicht einkalkuliert gewesen. Die Eltern kippten den Beschluss, Bürger für Brieselang und CDU wurden zu Wendehälsen. Das Bürgerengagement hatte sich gelohnt. Nur aus den Reihen der SPD wollte man bis zum Schluss gegen den Elternwillen stur den alten Standort aufgeben und die Kinder und Eltern zum Umzug zwingen.

Rückblick:

2012 erkannte die Verwaltung, dass die Kita-Plätze U3 in der Gemeinde Brieselang nicht ausreichen würden. Die Verwaltung von Bürgermeister Wilhelm Garn stellte einen erheblichen Fehlbedarf fest und sorgte für große Unruhe. Als Sofortmaßnahme wurde eine Förderung von Tagesmüttern beschlossen. Für den restlichen Fehlbedarf sollte eine neue Kita unter Verwendung von Fördergeldern errichtet werden.

Am 05. Dezember 2012 brachte Frau Saremba, Bürger für Brieselang, folgenden Vorschlag in die Diskussion des Neubaus einer Kita für neue U3-Plätze ein - Zitat aus dem Protokoll des Ausschusses für Bildung und Soziales:

Die BFB-Fraktion ist zu dem Entschluss gekommen, dass sie das Gebäude des alten Rathauses für nicht geeignet halten; einmal aus räumlichen Gründen. Wenn man nach den heutigen Vorgaben möchte, benötigt man ein anderes Raumkonzept. Weiterhin steht die bauliche Substanz in Frage. Das für den Umbau notwendige Geld könnte man auch in die Hand nehmen, und dann einen Neubau anbieten. Es sollte die Möglichkeit eines Neubaus unter Einbeziehung der Kita Regenbogen überprüft werden. Es ist bekannt, dass die Kita Regenbogen ebenfalls nicht mehr lange nutzbar ist. Dann wurde etwas Gutes für die Dauer geschaffen.



Die Bürger für Brieselang verfolgten schon 2012 die Aufgabe des Standortes Regenbogen und die Integration dieser Kita in einen Neubau.

In der Folgezeit wurde die Planung für die Errichtung einer neuen Kita mit 60 U3-Plätzen durchgeführt. Diese sollte in Modulbauweise gebaut werden, damit sie ggf. nachträglich um weitere 60 Plätze erweitert werden kann. Dies wäre z. B. eine mögliche Option gewesen, wenn die Sanierung der Kita Regenbogen nicht möglich gewesen wäre. Hierfür wären ca. 1,7 Mio. Euro abzüglich ca. 300.000 Euro Fördergelder notwendig gewesen.

Am 06. November 2013 fragte die sachkundige Einwohnerin, Frau Lerch (Bürger für Brieselang) im Ausschuss für Bildung und Soziales zum Thema Kita-Neubau, ob die Kita Regenbogen bei der Planung mit eingebunden werden müsste. Antwort Bürgermeister Wilhelm Garn:

Das sieht die Verwaltung nicht so. Es ist eine Grundplanung vorhanden. Welches pädagogische Konzept in den Räumen Einzug hält, ist an dieser Stelle offen. Er betont nochmals, dass in absehbarer Zeit bei der Kita Regenbogen bautechnisch größere finanzielle Investitionen erwartet werden, aber heute nicht davon ausgegangen wird, gleich morgen mit der Sanierung zu beginnen. Der Bestand der Kita Regenbogen ist nicht in Frage gestellt. - Zitat aus dem Protokoll der Sitzung.

Auf der Sitzung des Ausschusses für Bildung und Soziales am 04. Dezember 2013 bestätigt Herr Lessing, Leiter Soziales der Gemeindeverwaltung, diese Aussage indirekt, in dem er zum Sanierungsbedarf der Kita Regenbogen ausführte, dass für die Kita Regenbogen das Dach, das vollständig aus Asbest besteht, dringend saniert werden muss. - Protokoll der Sitzung.

Bis zu dieser Sitzung stand nur die Errichtung einer neuen Kita auf der Agenda. Selbst diese wurde auf dieser Sitzung hinterfragt, in der die Verwaltung die Kita-Bedarfszahlen U3 stark nach unten korrigieren musste. Statt 60 Plätze nun 15!!!

Die Wende - die Bürgermeisterei will Kita-Standort Regenbogen schließen

Dem Bürgermeister und seiner "Koalition" aus Bürgern für Brieselang, CDU und SPD droht die kommunalpolitische Kita-Bankrotterklärung. Die Bedarfszahlen für eine neue Kita sind nicht haltbar. Die Planungskosten für eine neue Kita zum Schaden der Gemeinde aus dem Fenster geworfen. In einer "Nacht-und-Nebel-Aktion" wird am 11. Dezember im Hauptausschuss die Aufgabe des Kita-Standortes Regenbogen als Empfehlung für die Gemeindevertretung beschlossen. Die Nichtmitglieder des Hauptausschusses wurden vollständig von den Schließungsabsichten der Bürgermeisterei um Bürger für Brieselang, CDU und SPD überrumpelt.



Anmerkung: Es ist erschreckend, dass unter Mitwirkung qualifizierter sachkundiger Einwohner in Anwesenheit von interessierten Bürgern/Eltern im Fachausschuss Bildung und Soziales Empfehlungen erarbeitet werden, die "unter Ausschluss der Öffentlichkeit" im fachlich nicht qualifizierten Hauptausschuss kurzfristig gekippt werden. Das Protokoll zu dieser Hauptausschuss-Sitzung hätte zur Sitzung der nächsten Gemeindevertretung allen Gemeindevertretern zur Information übermittelt werden müssen. Doch auch den Gemeindevertretern verheimlichte man zur Sitzung der Gemeindevertretung diese Protokolle. Herr Michael Koch (CDU) als Vorsitzender des Hauptausschuss und Herr Garn als Bürgermeister tragen hierfür die Verantwortung.

Den Gemeindevertretern, die sich für den Erhalt des Standortes Regenbogen aussprachen, warf man in der Gemeindevertretung am 18. Dezember 2013 öffentlich vor, dass im Hauptausschuss schon alles beschlossen worden sei - frei nach dem Motto: Jetzt ist nur noch alles abzunicken. (Protokoll zur Sitzung Gemeindevertretung vom 18. Dezember 2014). Eine Frechheit!

Mit Beschluss 911/13 beschloss die Gemeindevertretung den Kita-Neubau und die Aufgabe des aktuellen Standortes Regenbogen. Mit Nein und damit für den Erhalt des alten Kita-Standortes Regenbogen haben gestimmt: Christian Ehrecke*), Ralf Heimann*), Gudrun Hentschel*), Norbert Hentschel*), Rico Löwe und Claudia Wegerich*)

*) = Mitglied der IBB

Alle anderen Gemeindevertreter haben mit ihrer JA-Stimme zum Beschluss 911/13 der Aufgabe des Kita-Standortes Regenbogen ohne Einbeziehung des Hortausschusses, der Eltern und des Kita-Betreibers zugestimmt. Auch unsere Spitzenpolitiker Christian Achilles, Michael Koch, Norbert Jütterschenke (von der sozialen SPD) und Wilhelm Garn.

Diese Gemeindevertreter haben dann auch noch dafür gesorgt, dass der Verwaltung ein Handgeld von 2,7 Mio. Euro über einen Nachtragshaushalt für eine Kita mit 100 Kindern übertragen wird. Ein Vergleich: Vor einem Jahr wurde in Leipzig eine gleichartige Kita für 100 Kinder für 1,7 Mio. Euro errichtet und übergeben. Ein derart sorgloser und unwirtschaftlicher Umgang mit unseren Steuermitteln ist nicht mehr erklärbar und respektlos gegenüber uns Steuerzahlern.

Die Wendehälse

Am 25. Januar 2014 sorgte dann die Fraktion Bürger für Brieselang mit einem nicht notwendigen Antrag dafür, die Öffentlichkeit zu täuschen und sich als ERHALTER der alten KITA Regenbogen aufzuspielen:



Der Beschluss zum Neubau und zur Aufgabe des Standortes Kita Regenbogen aus Dezember 2013 sollte nach Vorlage diverser Dokumente aus der Verwaltung noch einmal per Abstimmung bestätigt werden. Ein klares NEIN - analog zur Abstimmung im Dezember - hätte ausgereicht, den Neubau zu verhindern und den Standort zu erhalten. Dies reichte aber den Bürgern für Brieselang nicht. Theatralisch zelebrierten Sie sich mit einem eigenen Antrag als den Bewahrer des alten Standortes.

Hätten die Eltern nicht derart massiv in den Wochen vorher protestiert und über 700 Unterschriften für den Erhalt gesammelt, wären im Mai 2014 keine Kommunalwahlen gewesen - dann hätte die Bürgermeisterei den Neubau eiskalt durchgezogen und die Lobby der Immobilienmaklerinnung hätte eine große und teure Fläche in zentraler Lage vermarkten können.